

THÉÂTRE DE LA GRENOUILLE
BIEL/BIENNE



THÉÂTRE DE LA GRENOUILLE BIEL/BIENNE
PREISTRÄGER KULTURPREIS KANTON BERN 2017

Die WAHRE GESCHICHTE von REGEN und STURM

NACH DEM ROMAN VON ANN M. MARTIN
EIN THEATERSTÜCK ÜBER DAS ANDERSSEIN,
ÜBER DAS (ER)FINDEN UND VERLIEREN

8+



FÜR JUNGES PUBLIKUM AB 8 JAHREN

URAUFFÜHRUNG DEUTSCHE FASSUNG 21. OKTOBER 2017
CRÉATION VERSION FRANÇAISE 3 MARS 2018
BIEL/BIENNE RENNWEG 26

PRODUKTIONSDOSSIER



**Ein Mädchen mit einer aussergewöhnlichen Leidenschaft.
Ein Hund, der in einer Regennacht auftaucht und in einem Sturm
wieder verschwindet. Was wird aus den beiden?**

Ruth ist nicht wie die anderen Kinder. Sie sammelt leidenschaftlich Homophone, also Wörter, die gleich klingen und Verschiedenes bedeuten, wie „Ruth“ und „ruht“. Und sie begeistert sich für Primzahlen und Regeln. Ihre Klassenkameraden finden sie ziemlich anstrengend, und der Vater, der sich alleine um seine Tochter kümmert, kann mit ihr überhaupt nichts anfangen. Warum kann sich Ruth nicht wie alle anderen Kinder benehmen? Zum Glück hat Ruth noch Regen, ihren Hund, den der Vater in einer Regennacht nach Hause gebracht hat. Und Onkel Weldon, der sie versteht.

Eines Nachts fegt ein Orkan über das Land, und Regen verschwindet spurlos. Ruth ist verzweifelt. Wütend. Warum hat der Vater ihren Hund raus gelassen? Ohne Halsband! Die wohl geordnete Welt von Ruth ist auf den Kopf gestellt. Doch Ruth lässt sich nicht beirren und erstellt einen Plan. Tapfer begibt sie sich auf die Suche... und findet Regen tatsächlich wieder. Doch es kommt alles anders, als erhofft, und Ruth trifft eine schwierige Entscheidung, die der Vater gar nicht versteht.

Eine packende, berührende und zugleich humorvolle Geschichte über das Anderssein und Verstanden werden, über das Finden und Verlieren, über Ordnung und Chaos, über Loslassen und Nähe.



PRODUKTIONSENSEMBLE

Spiel / Interpretation	Clea Eden Christoff Raphaël Mortagne Arthur Baratta
Inszenierung & Adaptation	Charlotte Huldi
Ausstattung	Verena Lafargue Rimann
Musik	Jonas Kocher
Lichtgestaltung	Jérôme Bueche
Technik	Tom Häderli
Realisation Kostüme	Barbara Krämer
Perücken	Faustine de Montmollin
Produktionsleitung	Aline Joye
Kommunikation und Administration	Amandine Thévenon, Lisa Lysenko
Grafik	Atelyeah Marcel Freymond
Fotos	Guy Perrenoud
Aus dem Englischen übersetzt von Übersetzung der Bühnenfassung ins Französische in Zusammenarbeit mit	Gabriele Haefs Clea Eden Christoff Raphaël Mortagne
Rechte	Nach dem Roman Rain Reign Copyright © 2014 by Ann M. Martin Adapted for the stage by Arrangement with Ann M. Martin Inc., Werk vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück D-Grabsen (Quellrechte) & Carlsen Verlag Hamburg (Übersetzungsrechte)
Premiere deutsche Fassung Koproduktion deutsche Fassung	21.10.2017, Biel/Bienne Rennweg 26 Tojo Theater Bern
Création version française Coproductioin version francophone	3.3.2018, Bienne Rennweg 26 Spectacles français Bienne
Unterstützung	Stadt Biel/Bienne, Kanton Bern, BSJB Kultur-Culture Biel-Seeland-Jura Bernois, Stiftung Vinetum, Stiftung Stanley Thomas Johnson, Migros Kultur- prozent, Stiftung Pro Infirmis, Stiftung Theater Biel, Stiftung Denk an mich, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Burgergemeinde Bern, Kultur Stadt Bern, Bürgi-Willert-Stiftung, Comedien.ch

Eine grosse Auswahl Photos und den Trailer finden Sie auf unserer Homepage.



Spiel / Interpretation: Arthur Baratta, Clea Eden, Christoff Raphaël Mortagne

SPIELDATEN 2017 / 2018

21. Okt - 4. Nov 2017	Biel/Bienne Rennweg 26 PREMIERE DE
20. Dez - 23 Dez 2017	Bern Tojo Theater Reitschule DE
2. März - 11. März 2018	Biel/Bienne Rennweg 26 CRÉATION FR
13. März - 16. März 2018	Biel/Bienne Rennweg 26 DE
14. Mai - 17. Mai 2018	Lyss Aula Primarschule Grentschel DE
11. Juni - 13. Juni 2018	Payerne Auditoire, Collège Derrière-la-Tour FR
19. Juni 2018	A-Nenzing, Festival Luaga & Losna int. Theaterfestival für junges Publikum

Tournee 2018/2019 in Planung

Verfügbar auch Saison 2019/2020

Alle Spieldaten laufend aktualisiert auf
www.theatredelagrenouille.ch/Spieldaten



«Es super Stück, wo dr Zueschauer vo afang a packt und mit dir Phantasie spielt!»

Florence Ibrahim via Facebook

ZUR INSZENIERUNG

Die Geschichte von Ruth berührt grosse Lebensfragen: wie wir miteinander reden, einander wahrnehmen, Gefühle füreinander empfinden, das Loslassen, Verlieren und Wiederfinden. Was ist eigentlich normal, was ist 'behindert'? Wozu sind Regeln da? Mit dem Orkan kommt die schön geordnete Welt von Ruth ganz schön durcheinander, doch entsteht daraus unerwartet viel Neues.

Ruth ist Autistin, die Mutter ist abwesend und der alleinerziehende Vater überfordert. Die Klassenkameraden machen sich über Ruth lustig. Das Stück thematisiert Probleme, mit denen viele Kinder konfrontiert sind: Andersartigkeit, Armut, Gewalt, Ein-Eltern-Familie. Doch es gibt ermutigende Lichtblicke: der verständnisvolle Onkel Weldon, die unerwartete Freundschaft zu Regen, die zarte Erinnerung an die Mutter. Die Geschichte weckt viele Emotionen und berührt die grossen Lebensfragen nach Einsamkeit und Geborgenheit, Gerechtigkeit und Loslassen. Das Chaos, das der grosse Sturm verursacht, ermöglicht eine neue Erfahrung: Ruth lernt, selbstbewusst ihren eigenen Weg zu gehen. Am Schluss machen Regen und Sturm einem klaren Sternenhimmel Platz.

Regisseurin Charlotte Huldi hat für die diesjährige Produktion des Théâtre de la Grenouille diese starke Geschichte gewählt und für eine Inszenierung mit drei SchauspielerInnen adaptiert. Einen Stoff, wie ihn das Théâtre de la Grenouille liebt: vielschichtig, ganz in der heutigen Lebenswelt von Kindern verankert, voller Spannung, Dramatik und Humor. Mit sparsamen Mitteln – Musik, Licht, wenig Bühnenmaterial, Mikrofonen – entstehen die Schauplätze vor den Augen des Publikums. So beobachten die ZuschauerInnen das 'Entstehen' der theatralischen Erzählung und sind zugleich mitten im Geschehen drin. Theater pur!



Drei SchauspielerInnen – zahlreiche Rollen

Die Geschichte von 'Regen und Sturm' wird als Rückblende erzählt. Der Hund Regen ist nicht mehr bei Ruth. Wie sie ihn verliert, wieder findet und letztlich wieder verliert ist eben die 'wahren' Geschichte. Ruth, als Ich-Erzählerin, gespielt von der jungen Schauspielerin Clea Eden, bringt dabei immer wieder ihre eigene Perspektive ein und wendet sich direkt ans Publikum, schafft so eine starke Identifikationsebene. Der Vater und der Onkel werden dabei vom gleichen Schauspieler dargestellt, so sind sich die Figuren physisch ähnlich, handeln aber ganz verschieden. Während im Hauptstrang der Geschichte nur die Hauptfiguren auftreten, tauchen an bestimmten Momenten viele Nebenfiguren an den verschiedenen Schauplätzen auf. Diese werden von Christoff Raphaël Mortagne und Arthur Baratta mit virtuosem Spiel, einer körperbetonten Figurenzeichnung und einer grossen Lust am Verkleiden gezeichnet: Tierheimbesitzer, Wettermoderatoren, Journalisten, die Mitschüler und viele mehr.

Die Textvorlage und die Welt der Wörter und Zahlen

Die Autorin Ann M. Martin des ursprünglich englischen Romans ‚Rain Reign‘ führt gekonnt in die Welt eines Mädchens mit Autismus. Sie weiss diese Lebenswelt authentisch nachzubilden, da sie als Pädagogin und Psychologin die Erfahrungen aus ihrem Arbeitsalltag insbesondere mit autistischen Kindern einfließen lassen konnte.

Die Bühnenfassung basiert auf der hervorragenden Übersetzung von Gabriele Haefs. Das Buch war 2016 für den Deutschen Jugendliteraturpreis, Kategorie ‚Kinderbuch‘ nominiert.

Wie ein roter Faden spinnt sich Ruths Leidenschaft für Wörter, die gleich klingen, aber Verschiedenes bedeuten durch die ganze Geschichte, Homophone eben. «Biss» und «bis» oder «küsste» und «Küste» oder «Ruth» und «ruht». Das Publikum entdeckt, gemeinsam mit Ruth, immer mehr von diesen Wörtern, fiebert gleichsam bei diesen Wort-Entdeckungen mit. Das Spiel mit Zahlen, insbesondere Primzahlen, verleiht dem Stück eine spielerische Note und ist nahe an der Alltagswelt der Kinder. Die Inszenierung weckt so auch Spass an der Sprache und an Zahlenwelten.

Raum für Andersartigkeit und Gewohnheiten

Neben dem Spielerischen sind aber auch ganz andere Emotionen zu spüren. Denn Ruth benimmt sich nicht wie andere Kinder. Es fällt ihr schwer, Gespräche zu führen. Zu sehr fixiert sie sich auf Einzelheiten – auf Wörter, Zahlen, Regel eben. Das kann ganz schön anstrengend sein. Die Schulkameraden haben kein Verständnis und meiden sie. Der Vater rastet immer wieder aus flüchtet sich in ins Alkohol. Dass es auch anders geht, zeigt Onkel Weldon: Ihm gelingt es, spielerisch mit Ruths Zwanghaftigkeit umzugehen. Er nimmt das Mädchen an, so wie sie ist, ohne Fragen zu stellen. Auch Regen wird für Ruth ein zutraulicher Gefährte, denn er mag Gewohnheiten ohnehin auch.



Atmosphärische Klänge und eine unsichtbarer Hund

Die Musik und die subtilen Klangwelten von Jonas Kocher bilden den emotionalen Träger der Inszenierung und unterstützen den Erzählrhythmus, um ihn immer wieder dynamisch vorwärts zu treiben. Ausgehend von echten Tonaufnahmen und Originalkompositionen entstehen akustische Bühnenräume. Ein zentrales musikalisches Element ist der Hund: Dieser erscheint nur über den Ton und manchmal einem Requisit, aber niemals real gespielt auf der Bühne. Über die Musik mit einer Vermischung von realen Hundetönen wie Knurren, Atmen, Fiepen, Springen und musikalischen Motiven erhält er ein eigenes imaginäres Leben. Jede-r Zuschauer-in kann sich seinen-ihren eigenen Hund in der Phantasie vorstellen.

Bewegliche Bühnenelemente, Licht und Schatten

Das Bühnenbild von Verena Lafargue Rimann: wenig Mobiliar, einige Klötze mit Homophonen bemalt, dazu Requisiten und Details, die überraschen. Nur wenige Handgriffe sind nötig, und schon steht da das Auto, die Schule, der Supermarkt, das Wetterstudio oder das Tierheim. Es ist ein schlichtes, auf wenig Elemente reduziertes und zugleich sehr bewegtes und farbiges Bühnenbild. Wenn die Bühne von hellem Licht (Jérôme Bueche) durchflutet wird, um kurz darauf fast in völliger Dunkelheit zu versinken, dann werden auch die emotionalen Höhen und Tiefen, die Ruth gerade durchlebt, räumlich fassbar.

Zwei Sprachversionen

Das Stück wird mit der gleichen Besetzung in einer deutschen und einer französischen Fassung inszeniert. Die drei Schauspieler sind zweisprachig deutsch-französisch aufgewachsen und spielen in beiden Sprachen. In der deutschen Fassung wird Standard-Deutsch gesprochen. Die französische Fassung trägt den Titel 'Goutte, Claire et la tempête'.

Gastspiele

Die Produktion steht ab Dezember 2017 in der deutschen Fassung sowie ab Mitte April 2018 in beiden Sprachfassungen für Gastspiele zur Verfügung. . Das Bühnenbild, mit einem zentralen Hauspodest als einer Art von der Welt abgeschnittenen Insel und drei beweglichen Spielobjekten, ist mobil konzipiert und ermöglicht dadurch eine Tournee an verschiedenen Spielorten. Die technischen Anlagen (Licht/Ton) können vom Théâtre de la Grenouille komplett mitgebracht werden, falls der Spielort nicht ausgerüstet ist.

Alter / Schulvorstellungen / Dauer

Für ein junges Publikum ab 8 Jahren und Erwachsene
3. - 6. Klasse Primar (5HarmoS - 8HarmoS)
Dauer: ca. 80'

ZUSCHAUERSTIMMEN

«Ein kleines Meisterwerk: hervorragende Schauspieler, eine Inszenierung voller Überraschungen, manchmal sehr laut, dann wieder sehr leise, manchmal lustig, dann wieder sehr traurig... berührend, aufwirbelnd, packend...»

Nadine, 24 Jahre, Sozialwissenschaftlerin, Biel

«Die Kinder waren allesamt total angetan vom Thema, aber auch von den Schauspielern. Alle fanden zwar, es sei so schade gewesen, dass Regen nicht wirklich auf der Bühne war, haben aber auch keine Idee gehabt, wie das denn gegangen wäre... Sie waren beeindruckt, dass Ruth den Hund abgegeben hat, obwohl sie ihn doch so gerne gehabt hatte. [...] Den Vater fanden viele auch lustig, aber einige bemerkten doch, dass es traurig sei, dass der Vater Ruth nicht verstehe und Ruth nicht bei ihm wohnen dürfe. Schon im Bus haben die Kinder nach Homophonen gesucht. Im Klassenzimmer wurde dann diskutiert, wer etwas anders ‚tigge‘...»

Ursula Habegger, Klassenlehrerin 3. Klasse, Brügg

«Sobald das Licht ausgegangen war, bin ich in die Geschichte von Ruth eingetaucht und erst wieder aufgetaucht, als das Licht wieder anging. Die drei Schauspieler sind wunderbar! Das Spiel von Clea ist extrem richtig und wahr, ohne je übertrieben zu sein oder in Klischees zu fallen. Sie lässt uns an Ruths Welt teilnehmen, in der das Gleichgewicht sehr zerbrechlich ist, sie sich an Prinzipien klammert, an Regeln, an Wörter. Arthur Baratta ist faszinierend. Mit einer unglaublichen Leichtigkeit schlüpft er von einer Rolle in die andere. Und immer mit viel Humor. Auch Christoff Raphaël Mortagne wechselt von der Rolle des Vaters in diejenige des Onkels mit grosser Leichtigkeit und Genauigkeit. Diese Geschichte hat mich sehr bewegt.»

Florence Donzé, La Neuveville

«Mir hat das Stück extrem gut gefallen! Clea ist ja fantastisch, wie sie spielt. Ich arbeite ja ab und zu mit autistischen Kindern zusammen, aber es ist unglaublich, wie sie diese Charakterzüge rüberbringt. Auch die verschiedenen Rollen von Arthur (Baratta) und Christoff (Raphaël Mortagne) sind unglaublich gut gespielt. Auf einfache schnelle Weise mit einem Kostümwechsel sind die Rollen klar. Bestechend auch das Bühnenbild. Die so strukturierte und ‚besessene‘ Denk- und Handlungsweise von Ruth kommt im Bühnenbild klar und geordnet wieder zum Vorschein. Eine Meisterleistung. Bravo!»

Rita Waefler, schulische Heilpädagogin, Biel

«Damit Inklusion keine Illusion bleibt. Die neuste Inszenierung des zwei- und mehrsprachigen Bieler Théâtre de la Grenouille berührt nicht nur ein junges Publikum, sondern spricht Eltern und Bildungspersonen gleichermaßen an. Die Protagonistin Ruth pendelt mit ihrer Verhaltensoriginalität, mit ihrer Vorliebe für Homophone und (Prim-)Zahlen, im Spannungsfeld zwischen Diversität und Normalität. Die tiefgründige Produktion thematisiert die Akzeptanz der Andersartigkeit – Herausforderung und Chance zugleich.

Vor rund zehn Jahren wurde im Kanton Bern der sogenannte Integrationsartikel lanciert und Ruth zeigt, dass dieser Prozess keinesfalls ruht: inklusive Bildung soll sich in der Schulpraxis etablieren. Der künstlerische Zugang in 'die wahre Geschichte von Regen und Sturm' kann Ausgangspunkt für diese Debatte einer "guten Schule für alle" sein.»

Irène Zingg, Dozentin Institut für Weiterbildung und Medienbildung, Pädagogische Hochschule Bern

«Eine ganz berührende Geschichte mit phantastischen Leuten auf der Bühne und einer phantastischen Inszenierung. Ich ging durch alle Gefühlslagen. Ein schöner Abend.»

Milena Geiser, Kulturmanagerin, Bern

«Die Aufführung gestern war sehr beeindruckend! Spannend, wie unterschiedlich meine beiden Kinder reagiert haben. Die Ältere S. hat sich stark identifiziert und so die Angst mitgelebt. Wie Ruth hat auch sie sehr Freude an so Wortspielen, wenn auch nicht in dieser Ausprägung. Auch der Hang zu Regeln und die Wutausbrüche sind ihr nicht unbekannt. Das ging tief. Bei mir auch. Meine jüngere Tochter A. hingegen hatte unbeschwertem Spass an den ganzen Wortspielen und meinte ganz verwundert, als wir über den "unsichtbaren" Hund sprachen: Wieso unsichtbar? Ich hab ihn genau gesehen.»

Annette Salm, Gymnasiallehrerin, Biel

«Die wahre Geschichte von Regen und Sturm ist eine ergreifende Erzählung über Ruth, ein autistisches Mädchen, deren Hund Regen und ihren alleinerziehenden Vater. Eine berührende, traurige und zugleich sehr witzige Inszenierung, die grosse Themen des Lebens gekonnt umsetzt, ohne dabei an Leichtigkeit zu verlieren. Das bunte, spielerisch gestaltete Bühnenbild verführt das Publikum humorvoll in Ruths Welt. Die hervorragende Schauspielerin Clea Eden packt die kleinen und grossen ZuschauerInnen mit ihrer Wahrhaftigkeit und fasziniert bis zum Schluss.»

Brigitte Kasslatter, Magglingen

«Das war ein ganz fest schönes Theater. Mir hat es gefallen, dass Ruth vernünftig gewesen ist und Regen wieder zurück gebracht hat. Für die Schauspieler war es sicher schwer, mit jemandem zu spielen, der gar nicht da war. Sie haben ja ganz viele verschiedene Rollen übernommen. Aus einem grossen Buch wurde ein Auto und das Lustigste war der Wirbelsturm. Am besten gefallen hat mir der Schluss. Es hat alles so schön geendet (es waren alle glücklich).»

Joël, 9 Jahre, Brügg



PRESSE

18

Kultur

Bieler Tagblatt Samstag, 21.10.2017

Die Einsamkeit der Primzahlen-Frau

Theater Gleichklingende Wörter, Primzahlen und ein Hund namens Regen – diese Dinge haben für die autistische Ruth Bedeutung. «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» hat heute im Theater am Rennweg 26 Premiere. Das BT war in der Generalprobe.

Clara Gauthey

Als Ruth zwei Jahre alt ist, verschwindet ihre Mutter. Hinterlassen hat sie nur eine Schachtel, von der sich das Mädchen fragt, weshalb diese nicht mit ihr verschwunden ist. Denn sie enthält Erinnerungen an ihr Kind, das Krankenhausarmband des Babys, eine Kette, Postkarten. Die Leerstelle «Mutter» beschäftigt die Schülerin Ruth. Ebenso sehr scheint sie aber an ihrem Sport zu hängen, gleichklingende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung – Homophone – in Listen zu erfassen. Oder Primzahlen herunterzubeten, um sich zu beruhigen. Menschen, örtliche Gegebenheiten oder Dinge vermisst und wiegt sie am liebsten, wenn sie sie beschreiben muss, ebenso wie den zugelaufenen Hund namens Regen: «17 Kilo, 117 Zentimeter».

Laute Welt, mit Regeln bezähmt

Regeln und Zahlen bedeuten für Ruth Anhaltspunkte in einer Welt, deren Mechanismen und Gespräche sie nicht recht durchschaut und die sie mit ihren Geräuschen und Menschenmengen oft überfordert. Schon eine kurze Autofahrt wird zur Geduldprobe für den alleinerziehenden Vater, denn das Mädchen reagiert auf jede Unregelmässigkeit in ihrer Umwelt wie ein Pedant. «Da ist ein Schild, hier musst du blinken, blinken! Der Mann dort ist nicht angeschnallt! Das ist gegen die Reeregeln!» Ähnlich anstrengend gebärdet sich das autistische Mädchen in der Schule, wo sie ein Aussenseiter-Dasein führt. Nachdem sie Mitschüler aus dem Schulbus stossen, fährt sie ihr Onkel jeden Morgen zur Schule.

Einsame Welt, mit Regen versüsst

Nach Schulschluss ist sie bis zum späten Abend völlig sich selbst überlassen, denn der Vater verschwindet regelmässig nach der Arbeit, um sich mehr oder weniger stark dem Alkohol hinzugeben und lässt sich von der Tochter bekochen. Der Umgang mit ihr strengt ihn an. Und der Zuschauer hat durchaus Verständnis für diesen Mann, der dem absonderlichen Gebaren von Ruth nichts als mühsame Beherrschung, Hilflosigkeit und Aggression entgegenzusetzen weiss.

Schön, wie der in Berlin wohnhafte Schauspieler von der Rolle des überforderten Vaters in jene des treu sorgenden Onkels schlüpft, aber das hat ja bei einem Theater mit beschränkten Mitteln Tradition: Jedes Gesicht muss sich verwandeln können, nicht nur von einem deutsch-



Starke Darstellung von Schwächen: Clea Eden spielt die autistische Schülerin Ruth – summend, wimmernd. Christoff Raphaël Mortagne ist in diversen Rollen zu sehen. Guy Perrenoud

sprachigen Typus in einen französischen, sondern je nachdem in fünf Rollen zugleich brillieren, hintereinander weg, ohne Pausen, mit sparsamen Requisiten. So tasten die Hände der Schauspieler ins Leere, wenn sie den Hund Regen tätscheln oder das Lenkrad des Autos umfassen. Und doch entsteht das alles vor unserem inneren Auge, ein vom Sturm verwüsteter Garten, Strassen, diverse Tierheime – allein durch die Gesten der Schauspieler, geschickte Beleuchtung (Jérôme Bueche) und atmosphärische Musik mit Hundewinseln und Orkanböen (Jonas Kocher).

Oft ist Ruth einfach nur einsam. Aber

sie hat ja ihren Hund Regen, dem sie zu Pressen geben und mit dem sie sich auf die Veranda setzen kann. Bis der dann auch weg ist und in Ruths Welt mehr und mehr die Fundamente wegbrechen.

Schwere Welt, schwere Kost

Durchaus schwere Kost ist dieses Stück für Kinder ab 8 Jahre. «Nun», gibt die künstlerische Leiterin des Théâtre de la Grenouille, Charlotte Huldi, zu bedenken: «Im wahren Leben werden Kinder ja auch nicht geschont.» Die angesprochenen Themen seien durchaus die Realität vieler. Jedes Kind habe letztlich auch die Perspektive der Eltern.

Der «gute» Onkel, der im Gegensatz zum Vater Verständnis für das Mädchen und seine Sonderbarkeiten zeigt, ist ein seltener Lichtblick, denn die Stimmung des Stücks wird vornehmlich, wie der Titel schon sagt, von Regen und Sturm geprägt. Der Regen für die zarten, verletzlichen, einsamen und nachsinnenden Seiten der Hauptperson Ruth – der Sturm für die gewalttätigen, hilflos-chaotischen und angespannten Situationen zwischen Vater und Tochter. Entsprechend durchgerüttelt wird mancher den Saal verlassen, denn Sonniges ist in diesem Stück von Regen und Sturm eher Mangelware.

Weitere Aufführungen

- «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» (ab 8 Jahren) wird am **Rennweg 26 in Biel** auf Hochdeutsch gespielt.
- **heute**, 17 Uhr (Premiere), **morgen**, 11 Uhr (vorher und nachher Brunch, Kreativatelier), Freitag **3. November**, 10 und 19 Uhr, Samstag **4. November**, 17 Uhr, dann Backstage-Club Künstlergespräch; Sonntag **5. November**, 11 Uhr.
- **Eintritt**: 15/20 Franken.
- **Reservation** info@theatredelagrenouille.ch oder Tel.: 032 341 55 86. gau

PRESSE

05/03/18

LE JOURNAL DU JURA
www.journaldujura.chCRITIQUE
ANTOINE LE ROY

La liste de Claire

Basé à Bienne, le Théâtre de la Grenouille vient de créer la version française de son dernier spectacle en date. Destiné au jeune public, «Claire, Goutte et la tempête» est adapté et mis en scène par une Charlotte Huldi très bien inspirée. Autiste et surdouée, Claire désarçonne son entourage avec son besoin impérieux de respecter toutes les règles. En plus, elle aimerait partager sa passion des homophones, ces mots sonnant pareils et signifiant autre chose. Comme son prénom par exemple. Elle dresse la liste des homophones cueillis dans les entrelacs de ses rencontres avec les autres, moments souvent compliqués, tant la gosse se trouve décalée par rapport aux comportements implicites adoptés par le commun des mortels. S'adapter à la vie n'est donc pas simple pour Claire. Mais elle fait face, vaillamment. D'autant plus quand son père lui offre Goutte, une petite chienne perdue sans collier... Baignée par les lumières de Jérôme Bueche, formidable compagnon passant du regard, la scénographie de Verena Lafargue déploie toutes ses astuces, sobrement, formant lieux et mobiliers célébrant l'amour des mots qui façonnent les relations humaines. Justement, trois artistes du verbe donnent vie et contenu au spectacle. Clea Eden incarne Claire. Prodigieuse dans son jeu, entre interactions sociales et replis sur soi, elle illumine les couloirs de la pensée complexe dans lesquels son personnage déambule. Christoff Raphaël Mortagne joue le père déboussolé et l'oncle bienveillant de Claire. Pétilillant d'intelligence, il tranche lucidement entre ses rôles, tout en donnant du libre champ (chant?) à l'histoire. Enfin, Arthur Baratta s'immisce dans les interstices, incarnant foultitude de personnages secondaires. Artisan bateleur, il relance le récit avec la noble autorité de celui qui ne baratine plus.

«Claire, Goutte et la tempête», d'après le roman de Ann M.Martin, est à voir au Rennweg jusqu'au 16 mars.
Informations: www.theatredelagrenouille.ch

THEATER

Ruth sieht klar

Ruth, die anders ist, sucht verzweifelt nach Regen und ihrem Hund, der im Regen auftauchte und im Sturm wieder verschwand; aber kann sie die Regeln brechen, die ihr Leben bestimmen?

VON
THIERRY
LUTERBACHER

Wer behauptet, Theater für junges Publikum sei eine zweitrangige Kunst, irrt sich. Dieses Theater ist vielmehr der Sockel der zukünftigen Erwachsenenwelt. Das «Théâtre de la Grenouille» in Biel hat Kampfgestalt und ist nach über dreissig Jahren Existenz belohnt worden mit dem Kulturpreis 2017 des Kantons Bern, und zwar für ein intelligentes, zweisprachiges, manchmal sogar dreisprachiges Theater, das Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern gewidmet ist. Die Bieler Regierung hatte das «Grenouille» bereits 2015 mit dem Status «wichtig für die Region» gewürdigt.

Herausforderung. «Der Wiedererkennungseffekt tut dem Geist des ‚Grenouille‘ keinen Abbruch, wir bleiben uns treu. Aber was sich ändert, ist der Kreis der Leute, der sich für unsere Arbeit interessiert. Er wächst über die Region hinaus», freut sich Regisseurin Charlotte Huldli, die das «Théâtre de la Grenouille» mit dem Schauspieler Arthur Baratta gegründet hatte. Eine Theatergruppe, die nach dem Status der Wichtigkeit für die Region in ihrem wahren Wert erkannt wird und überlebt hat. «Ja, das ist wahr, aber unser Wert hängt immer vom letzten Stück ab. Es ist eine stetige Herausforderung.»

Die letzte Aufführung des Grenouille ist «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm», nach dem Kinderroman «Rain Reign» der britischen Autorin Ann M. Martin.

Sturm. Ruth ist eine junge Autistin, beherrscht von Homophonen (sie handeln wie Parasiten in Interaktion mit dem Publikum), Primzahlen und Regeln. An einem regnerischen Abend bringt ihr Vater

der mit seiner Tochter überfordert ist, einen streunenden Hund nach Hause. Ruth nennt ihn Regen. In einer Sturmnacht verschwindet der Hund ohne eine Spur zu hinterlassen. Ruths Vater hätte ihn nie rauslassen sollen. Ruth begibt sich auf die Suche nach ihrem Hund. Zum Glück gibt es da noch ihren Onkel, der sie versteht. Sie findet ihren Hund in einem Heim, doch er ist gechipt. Regen hat einen Besitzer, der verschwunden ist. Ruth steht vor einem Dilemma: Der Hund, den sie liebt, ist nicht ihr Hund und sie, zu deren Existenz es gehört, sich an Regeln zu halten, gerät in Konflikt mit sich selbst.

Gerechtigkeit-Ungerechtigkeit, Besitz-Nichtbesitz, ich die Andere, Differenz-Indiffe-

«Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» im «Théâtre de la Grenouille» unter der Regie von Charlotte Huldli; nach dem Kinderroman «Rain Reign» von Ann M. Martin. Premiere der deutschen Fassung: 21. Oktober 2017. Premiere der französischen Fassung: 3. März 2018. Schweizer Erstaufführung im Theater «Rennweg 26» in Biel. www.theatredeलगrenouille.ch



renz, Eltern-Kinder, Gleichgewicht-Ungleichgewicht ...immer wiederkehrende Themen, die das «Théâtre de la Grenouille» erörtert. «Es ist wichtig, dass das Theater sich mit diesen Themen auseinandersetzt. Ruth ist anders, sie hat Ohren mit denen sie hört, was sonst niemand hört. Wie soll sie mit dem Unterschied umgehen? Es gibt so viele Möglichkeiten, den Unterschied zu leben, nicht nur eine einzige. Das Theater erlaubt, menschliche Beziehungen in Frage zu stellen», stellt Charlotte Huldli fest.

Zerbrechlich. In «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» ist das Leben aus Glas: Jede Geste, jedes Wort kann der Auslöser sein, dass Ruth (Clea Eden) und ihr Vater (Christoff Raphaël Mortagne, der ausserdem die Rolle des jüngeren Bruders des Vaters spielt, den Onkel von Ruth) «zerbrechen». Eine unkonventionelle Geschichte mit einem unerwarteten und offenen Ende. Figuren in einer prekären Balance zwischen Bedürfnis und Überzeugung. ■

THÉÂTRE

Claire voit clair

Claire, qui est autre, recherche désespérément Goutte, son chien venu avec la pluie et reparti avec la tempête; mais peut-elle transgresser les règles qui ordonnent sa vie?

PAR
THIERRY
LUTERBACHER

Prétendre que le théâtre jeune public est un art mineur équivaut à une aberration, tant il est vrai qu'il est au contraire le socle de la culture du futur adulte. Le Théâtre de la Grenouille Biennese en a fait son cheval de bataille et a été récompensé après plus de trente ans d'existence tourmentée – un théâtre intelligent, bilingue, parfois même trilingue, voué aux enfants, aux adolescents, aux jeunes adultes et aux parents – par le Prix de la culture 2017 du canton de Berne – après que les autorités biennaises lui aient octroyé en 2015, le statut «d'importance régionale».

Défi. «La reconnaissance ne change pas l'esprit Grenouille, nous restons cohérents avec nous-mêmes. Mais ce qui change, c'est que le cercle de personnes qui s'in-

teresse à notre travail s'élargit bien au-delà de notre région», se réjouit la metteuse en scène Charlotte Huldli, qui a fondé la Grenouille en compagnie du comédien Arthur Baratta. Une troupe de théâtre qui après avoir été confirmée dans son statut d'importance régionale et reconnue à sa juste valeur sort enfin du mode survie. «Oui, c'est vrai, mais notre valeur dépend toujours du dernier spectacle. Le défi est permanent.»

Parlons-en de la dernière création de la Grenouille, «Goutte, Claire et la tempête», d'après le roman pour enfants, «Rain Reign» de l'auteure britannique Ann M. Martin.

Tempête. Claire est une jeune autiste obnubilée par les homophones (qui agissent comme des parasites en interaction avec le public), les

nombres premiers et les règles. Un soir de pluie, son père, un homme dépassé par le vécu de sa fille, ramène un chien errant à la maison. Claire le nomme Goutte. Une nuit de tempête le chien disparaît sans laisser de traces. Son père n'aurait jamais dû le laisser sortir. Claire part à la recherche de son chien et pour ce faire, par chance, elle a encore son oncle bienveillant à son égard. Elle retrouve son chien dans un refuge, mais sur lui, on a découvert une puce électronique. Goutte a un maître porté disparu. Claire se retrouve devant un dilemme: le chien qu'elle aime n'est pas son chien, et elle qui, pour exister, s'était fait un devoir de ne jamais transgresser les règles, entre en conflit avec elle-même.

Justice-injustice, obéissance-désobéissance, moi-l'autre, différence-indifférence, enfants-parents, équilibre-déséquilibre... des constantes dans les thèmes abordés par les créations du Théâtre de la Grenouille. «Il est important d'aborder ces thèmes au théâtre. Claire est autre, elle a des oreilles qui entendent ce que personne n'entend. Comment gérer la différence? Il y a tellement de manière de la vivre, pas seulement une, et le théâtre permet le questionnement des relations humaines», relève Charlotte Huldli.

Fragile. Dans «Goutte, Claire et la Tempête», la vie est de verre, susceptible de se briser; chaque geste, chaque mot révèlent les failles qui peuvent faire dérailler la fragilité de Claire (Clea Eden) et l'existence au bord de la rupture de son père (Christoff Raphaël Mortagne qui interprète également le rôle de son jeune frère, l'oncle de Claire). Une histoire inconventionnelle avec une fin inattendue et ouverte. Des personnages en équilibre précaire entre besoin et conviction. ■

Charlotte Huldli: «Unser Wert hängt immer vom letzten Stück ab.»

Charlotte Huldli: «Notre valeur dépend toujours du dernier spectacle.»

«Goutte, Claire et la Tempête», par le Théâtre de la Grenouille, dans une mise en scène de Charlotte Huldli; d'après le roman pour enfants «Rain Reign», de Ann M. Martin. Première de la version allemande: 21.10.2017. Première de la version française: 03.03.2018. En création suisse à l'espace culturel, Rennweg 26, Biennese. www.theatredeलगrenouille.ch



Das vom Kanton Bern mit dem Kulturpreis 2017 ausgezeichnete Bieler «Théâtre de la Grenouille» bringt die «Wahre Geschichte von Regen und Sturm» auf die Bühne. Seite 17.

Prix Culturel du canton de Berne 2017, le Théâtre de la Grenouille présente sa nouvelle pièce jeune public: «Goutte, Claire et la tempête». Page 17.

Bühne: Die wahre Geschichte von Regen und Sturm

Das Théâtre de la Grenouille in Biel eröffnet die Theatersaison mit einer Neuproduktion für ein Publikum ab 8 Jahren. Im Mittelpunkt der berührend-humorvollen Geschichte nach einem Roman von Ann M. Martin steht Ruth, die anders ist als die anderen Kinder. Primzahlen und Regeln begeistern sie, dafür hat sie Kontaktschwierigkeiten. Ihr Vater kann damit schlecht umgehen. Und als auch noch ihr Hund namens «Regen» in einer Sturmnacht verschwindet, begibt sich Ruth auf eine abenteuerliche Suche.

Premiere: Sa, 21.10., 17.00
Théâtre de la Grenouille Biel

kultur.tipp

kultur.tipp 22/2017 vom 12.10.2017



Ungestillter Hunger

Theater Seit 32 Jahren macht das Théâtre de la Grenouille Theater über die Sprach- und Genre-grenze hinaus. Dabei immer im Hinterkopf: ein junges Publikum. Nun erhält die Compagnie um Charlotte Huldi und Arthur Baratta den Kulturpreis des Kantons Bern.

Vera Urweider

«Da war auch immer viel Glück dabei», sagt sie ruhig. Glück bestimmt, ja, aber gewiss auch Beständigkeit. Beständigkeit in ihrem Tun. Beständigkeit in dem was der Regisseurin Charlotte Huldi und dem Schauspieler Arthur Baratta, Gründer und Kopf des zweisprachigen Théâtre de la Grenouille, wichtig ist.

Seit 32 Jahren machen die beiden Theater für ein junges Publikum, für Kinder und Jugendliche. Seit 32 Jahren liegt jeder Eigenproduktion die Zweisprachigkeit zugrunde. Seit 32 Jahren fliessen in ihre Stücke auch Tanz, Musik, Bewegung und visuelle Elemente ein. Das eigentliche Schauspiel ist nur ein Teil von vielen.

Die Zweisprachigkeit führte die beiden, die sich in Paris an der Ecole Internationale de Théâtre von Jacques Lecoq kennengelernt hatten, nach Biel. Früh schon wurde hier ihre Arbeit geschätzt. Früh schon wurden sie, wenn auch damals noch minimal, von der Stadt unterstützt. Der damalige Kulturminister Andreas Schärer war schnell fasziniert vom Duo. Seit 30 Jahren haben sie den gleichen Proberaum, eine ehemalige Uhrenfabrik, von der Stadt angekauft, für Atelierzwecke. 1990 kam der erste grössere Durchbruch: Eine ganze Pod'Ring-Woche durfte das Stück «Sunday Sunday» aufgeführt werden. Schlüsselmomente seien solche Begebenheiten. Das ist dann wohl das, was Huldi «Glück» nennt.

Und jetzt, nach 32 Jahren, wird das Théâtre de la Grenouille mit dem Kulturpreis des Kantons Bern ausgezeichnet. War dies nicht längst überfällig? «Hui!», entweicht es der Regisseurin. Etwas schüchtern gar in diesem Moment. Man denke bei der Arbeit eigentlich kaum an irgendwelche möglichen Preise. Man denke ans Publikum. An die Botschaft. Was man vermitteln wolle. «Umso genialer war die Nachricht, eine Wahnsinns-Überraschung». Eine Ehre sei es über das Théâtre de la Grenouille hinaus. Ein Preis für unabhängiges Theater für junges Publikum im Allgemeinen.

Etwas Luft

Der Kulturpreis, der mit 30 000 Franken dotiert ist, findet seit längerer Zeit wieder zum Theater. Der letzte Preisträger in



Nimmermüde Preisträger: Charlotte Huldi und Arthur Baratta. Stefan Leimer

dieser Sparte war 2008 das Berner Theaterfestival Auawirleben.

Das Théâtre de la Grenouille erarbeitet eine Eigenproduktion im Jahr. Jene zeigt es jeweils sowohl in Biel in ihrem Zuhause, im Rennweg 26 wie auch als Gastspiel im In- und Ausland. Für Charlotte Huldi ist dies manchmal fast zu wenig. Mit ihren 58 Jahren sprüht sie noch immer vor Ideen und Energie. «Da gibt es so viel zu erzählen, zu erarbeiten», sagt sie. «Hier ein aktuelles Geschehen, da ein toller Text. Unendlich.» Mit einer Produktion im Jahr könne man kaum experimentieren. Bekommen wir nun also dank der 30 000 Franken in der Theatersaison 2017/18 zwei Produktionen aus dem Hause Grenouille?

«Nein», sagt sie. Das Preisgeld soll nicht in eine zusätzliche Produktion investiert werden, «da würden wir uns glatt übernehmen.» Charlotte Huldi weiss, wovon sie spricht: In jüngeren und viel-

leicht übermütigeren Jahren bekamen sie einmalig einen Zustupf, welcher sie zu dieser Unvernunft verleitete. «Das reichte schliesslich hinten und vorne nicht.» Sie lacht.

Der Kulturpreis

- **Preisverleihung:** Mittwoch 20.09., um 19:30 Uhr im Volkshaus Biel.
- Verliehen wird der **Kulturpreis** des Kantons Bern an das Théâtre de la Grenouille sowie der **Kulturvermittlungspreis** an die Choreografin und Tänzerin Karin Hermes.
- Der Kulturpreis ist mit 30 000 Franken dotiert, der Kulturvermittlungspreis mit 10 000 Franken.
- Die Preisverleihung ist öffentlich.
- Das Théâtre de la Grenouille startet die **neue Saison** am 21.10. mit «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm».
- **Infos:** www.theatredelagrenouille.ch

Vielmehr verschafft der Kulturpreis den unermüdeten Theaterschaffenden etwas Luft. Auftrieb. Und nicht zuletzt auch Bestätigung, dass man da nicht ganz verkehrt dran ist.

Ein Haus

«Dran» sind Charlotte Huldi und ihr fast zehn Jahre älterer Partner Arthur Baratta nicht nur am eigenen Theaterschaffen und dem Kuratieren der – auch internationalen – Gastspiele im Rennweg 26, sondern seit zwei Jahren auch mit einem Mandat der Stadt im Rucksack. Gemeinsam mit anderen Theaterschaffenden und der Stadt wollen sie auf dem Platz Biel ein Haus für Theater für junges Publikum erschaffen. Denn «die jetzige Situation ist schlicht unbefriedigend», so Huldi.

Ihr Wunsch sei ein regionales Kompetenzzentrum, in welchem sich die Kräfte bündeln können. Das heisst, es sollen

weiterhin unbedingt Stücke für Kinder und Jugendliche entstehen, das sei ja der Kern des Théâtre de la Grenouille, doch soll es künftig auch ein grösseres Angebot zur aktiven Teilnahme geben. «Eine U21-Theatergruppe wäre super». Oder ein Tanzclub für Jugendliche, unter der Leitung von Profis, mit welchen gemeinsam Bühnenproduktionen erarbeitet werden, sinniert Huldi weiter. Ähnlich wie es das Schlachthaus Theater in Bern schon seit einigen vielen Jahren anbieten kann.

Mut zur Lücke

So hat sich also die Kulturkommission des Kantons Bern einen wachen und nimmermüden Preisträger ausgesucht. Die Begründung für die Auswahl sei der einzigartige Umgang mit der Zweisprachigkeit, die Fusion von Theater mit Musik, Tanz und bildender Kunst (ganz nach Lecoq) und die poetische, bildhafte, kindgerechte Sprache. Bei letzterer darf dies aber nicht falsch verstanden werden. Es ist nie eine banale Sprache. Vielmehr mischen Huldi, Baratta und ihre wechselnden Mitstreiter Deutsch, Französisch und manchmal Englisch (Baratta ist Australier) oder spielen ein ganzes Stück in einer Fantasiensprache.

Und das Wunderbare an der Arbeit des Théâtre de la Grenouille: Es spielt eben gar keine Rolle, ob man nun all diese Sprachen beherrscht. Von Grund auf werden ihre Stücke minutös so aufgebaut, dass man eigentlich alles verstehen kann. «Und gerade Kinder», so Huldi, «verstehen Lücken viel besser als wir Erwachsene.» So könne zum Beispiel eine Figur ein ganzes Stück lang in Griechisch sprechen, fragt man das Kind am Ende, ist es überzeugt, dass es Deutsch war. Oder eben Französisch. Je nach Kind.

Oder erinnert sich irgendjemand, der heute ähnlich alt ist wie das Théâtre de la Grenouille, dass er die kleinen Bühnenszenen jeweils vor der «Zauberlaternen», dem Filmklub für Kinder, nicht verstanden hätte? Eben. Allesamt aus der Feder des Duos Baratta/Huldi. Und genau das sei einer der Punkte, der die Arbeit an Stücken für junges Publikum so interessant mache. Immer wieder zu versuchen, die Welt aus Kinderaugen zu sehen. Die grossen Augen eben, auf kleinem Körper. Wie bei einem Frosch. Grenouille.

Von der Einsamkeit und Geborgenheit

Das Théâtre de la Grenouille begeistert mit dem Stück «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» im TAK in Schaan.

Bettina Stahl-Frick

Es ist eine wahre Geschichte – eine Geschichte, die grosse Lebensfragen berührt: Wie sprechen wir miteinander? Wie gehen wir miteinander um? Was bedeutet es, loszulassen, zu verlieren und wiederzufinden? Ruth weiss, was dies bedeutet. Denn es ist ihre Geschichte. Sie erzählt von einem Mädchen, das leidenschaftlich Homophobie sammelt. Also Wörter, die gleich klingen und verschiedene bedeuten. Wie Laie und Leihe. Oder Uhrzeit und Urzeit. Oder Ruth und ruht.

Fein säuberlich trägt die Fünftklässlerin ihre gesammelten Homophone in eine Liste ein und führt diese täglich, stündlich, manchmal im Minutentakt nach. Ruht liebt Regeln und Ordnung. Sie wohnt alleine mit ihrem Vater – «meine Mutter hat uns sitzen lassen, als ich zwei Jahre alt war», erzählt sie. Schnell zieht sie ihre Liste aus der Schublade und ergänzt euphorisch: «War und wahr – ein weiteres Homophon.» Doch dann erzählt sie betrübt weiter, wie ihre Mutter lediglich eine Schachtel zurückgelassen habe. Mit einer Halskette, einer Brosche, Bilder und dem Armband, welches Ruth bei der Geburt umgelegt wurde. «Warum hat sie bloss Erinnerungen zurückgelassen – will sie sich überhaupt nicht mehr an uns erinnern?»

Hochfunktionaler Autismus

«1,80 Meter gross, eine 4,5 Zentimeter lange Narbe im Ge-



Überzeugendes Ensemble des Théâtres da la Grenouille im TAK.

Bild: zvg

sicht, in abnehmendem Mond geboren und in sieben Pflegefamilien gelebt», beschreibt Ruth ihren Vater. Ebenso mit teils skurrilen Details zeichnet sie ein Bild von ihrer Hündin: 17 Kilogramm schwer, 112 Zentimeter lang von der Schnauze bis zum Schwanz, Labrador. Ihr Vater hat die Hündin im Novem-

ber vor einem Jahr gefunden – um Punkt 19.49 Uhr vor dem Haus. «Für dich!», habe der Vater zu ihr gesagt. Und freudig hat Ruth ihrem Freund einen neuen Namen gegeben: Regen. Weshalb? Ihr Vater fand das Tier im Regen.

Sich selbst beschreibt Ruth kurz und knapp – «meine Diag-

nose: hochfunktionaler Autismus».

Ein sehr berührendes Schauspiel

Das Stück mit einer packenden, berührenden und zugleich humorvollen Geschichte über das Anderssein basiert auf dem gleichnamigen Kinderroman

von Ann M. Martin. Erzählt haben die Geschichte gestern im TAK Clea Eden, Christoff Raphaël Mortagne und Arthur Baratta vom Théâtre de la Grenouille. Das ist ein zweisprachiges Theaterensemble für junges Publikum, beheimatet in der Stadt Biel.

Den drei Schauspielern gelingt es auf sehr einfühlsame Art und Weise, «Die wahre Geschichte vom Regen und Sturm» zu erzählen. Clea Eden überzeugt in ihrer Rolle als Ruth und besticht durch Wortgewandtheit. Christoff Raphaël Mortagne spielt eine Doppelrolle, einmal in der Figur als Vater, den Ruths Anderssein schliesslich an die Grenzen bringt, und einmal in der Figur als Onkel, der zu seiner Nichte verständlicher nicht sein könnte. Ebenso überzeugend war gestern der Schauspieler Arthur Baratta in der Rolle als Ruths Lehrer.

Das Ensemble wurde für seine künstlerische Arbeit für junges Publikum bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Kulturpreis der Stadt Biel (2000) mit dem Förderpreis der Oertli-Stiftung (2011) und 2017 mit dem Kulturpreis des Kantons Bern.

Die schmerzliche Trennung von Hund «Regen»

Eineinhalb Stunden hörten die Schulklassen gestern im TAK aufmerksam Ruths Geschichte zu. Gepackt von Spannung, vor allem als Ruth von dem schweren Sturm erzählte, der über die Häuser fegte und nicht zuletzt

auch in ihrem Zuhause grossen Schaden anrichtete. Am traurigsten war Ruth allerdings darüber, dass an jenem Morgen, als der Sturm aufgezogen war, ihr Vater die Hündin «Regen» nach draussen liess und das Tier nie mehr wieder zurückkehrte. Gemeinsam mit ihrem Onkel klapperte Ruth alle Tierheime in der Umgebung ab – und war überglücklich, als eines Tages die Beschreibung von «Regen» haargenau auf ein dem Tierheim zugelaufenes Tier passte. Aufgeregt wollte sie es zusammen mit ihrem Onkel abholen. Und erfuhr, dass «Regen» eigentlich «Olivia» heisst. Mit einem Zeitungsartikel machte sie sich auf die Suche nach dem ursprünglichen Besitzer – und wurde mit einer Familie fündig. Sich von ihrem «Regen» zu trennen, machte Ruth traurig. «Aber es ist gerecht», sagte sie sich.

Trennen musste sich Ruth schliesslich auch von ihrem Vater – dieser hielt das Anderssein seiner Tochter nicht mehr aus und Ruth wohnte fortan bei ihrem Onkel. «Warum hat Mama ihre Andenken eigentlich nicht mitgenommen, als sie uns sitzengelassen hat?», fragte Ruth eines Tages ihren Onkel. Anders als ihr Vater klärte dieser sie schliesslich auf: «Deine Mutter ist verstorben, als du zwei Jahre alt warst. An einer Gehirnblutung, plötzlich.»

Dann schauten Ruth und ihr Onkel eine ganze Weile in den Himmel. Genossen die Ruhe – und den Zauber der Sterne.

Stiftungsrat neu bestellt

Die Regierung hat in ihrer Sitzung den Stiftungsrat Kunstmuseum Liechtenstein für die Mandatsperiode 1. Januar 2021 bis 31. Dezember 2024 neu bestellt.

Als Präsidentin wurde Marion Matt (Schaan) gewählt. Rita Kieber-Beck (Mauren) wurde neu in den Stiftungsrat gewählt. Für eine weitere Mandatsperiode zur Verfügung gestellt haben sich Claudia Fritsche (Schellenberg), Michael Oberhuber (Vaduz), Barbara Schneider (Zürich) und Roland Seger (Buchs). Zudem ist Hanni Schierscher (Schaan) im Stiftungsrat vertreten. Der ausscheidenden Stiftungsratspräsidentin Franziska Goop-Monauni dankt die Regierung für die geleistete Arbeit. (ikr)

Neue Ausstellung der Hilti Art Foundation findet ohne Vernissage statt

Im Zuge der Verschärfung der Massnahmen betreffend Covid-19 durch die liechtensteinische Regierung wird die Vernissage «Hauptsache Malerei. Werke aus der Hilti Art Foundation» abgesagt. Sie sollte am Donnerstag, den 5. November, ab 18 Uhr stattfinden. Das Kunstmuseum Liechtenstein und die Hilti Art Foundation bedauern diesen Schritt und freuen sich, ab Freitag, den 6. November Besucherinnen und Besucher in der neuen Ausstellung begrüßen zu dürfen. Ein einführender Film mit Erläuterungen von Kurator Uwe Wiczorek wird auf der Website zur Verfügung gestellt.

«Herzlich willkommen» heisst es ab 6. November – unter Einhaltung der erforderlichen Schutzmassnahmen – im Ausstellungsgebäude der Hilti Art Foundation, der Erweiterung des Kunstmuseums Liechtenstein. Bis zum 10. Oktober 2021 werden dort insgesamt 36 Werke aus der privaten Sammlung präsentiert, darunter einige bedeutende Neuerwerbungen.

Stofflich eine überraschende Vielfalt

Malerei bildet innerhalb der Kunstsammlung zweifellos den Schwerpunkt, insbesondere europäische Malerei vom spä-

ten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In der neuen Schau ist sie mit 28 ausgewählten Werken von Pierre-Auguste Renoir, Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Pablo Picasso, Verena Loewensberg, Imi Knoebel, Sean Scully, Hanns Kunitzberger oder Callum Innes die unbestrittene Hauptsache, zu der sich acht Plastiken hinzugesellen, darunter Werke von Medardo Rosso, Alberto Giacometti und Henry Moore. Diese sind jedoch nur ihrer geringeren Anzahl wegen als Nebensache zu betrachten. Beide Gattungen begegnen sich nämlich nicht beiläufig, sondern nehmen nach Gestalt und Ge-

halt unmittelbar Bezug aufeinander. «Primär lenkt die Ausstellung «Hauptsache Malerei» das Auge des Besuchers auf ein Medium, das ungeachtet dessen, was es inhaltlich zeigt, bereits stofflich eine überraschende Vielfalt aufweist», erklärt Kurator Uwe Wiczorek. Einige der auf drei Ebenen präsentierten Gemälde und Plastiken werden den Besucherinnen und Besuchern bekannt vorkommen. Sie waren bereits Teil vorausgegangener Ausstellungen und wurden von Kurator Uwe Wiczorek ausgewählt, damit sie in neuem Kontext betrachtet werden können. (pd)

«Suchtmensch» abgesagt

Wie der Gasometer in Triesen mitteilt, ist der auf Donnerstag sowie auf Sonntag geplante theatralische Abend «Suchtmensch» abgesagt.

«Mit Blick auf die aktuelle Situation bezüglich der Coronapandemie haben wir uns dazu entschlossen, die Publikumsaufführungen des Theaterstückes abzusagen. Die Gesundheit unseres Publikums geht auf alle Fälle vor und die Platzverhältnisse für Theater Vorstellungen im Gasometer sind beschränkt», so Petra Büchel.

Im Moment wird daran gearbeitet, das Theaterstück filmisch zu dokumentieren und im November dem Publikum so ein anderes Theatererlebnis zu bieten. (pd/red)

Wehrli Licht GmbH

Lichtplanung
Lampenschirme nach Mass
Sonderanfertigungen
Exklusive Wohnraumleuchten
Grosser Showroom

Blumenstrasse 66
9403 Goldach
071 841 23 68
www.wehrli-licht.ch
info@wehrli-licht.ch



Landesmuseum, Vaduz
«Griechische Ikonen»
bis Januar zu sehen

VADUZ Heute wird die Sonderausstellung «Griechische Ikonen» im Landesmuseum eröffnet. Sie dauert bis 10. Januar. Ikonen sind sakrale Bildwerke der orthodoxen Kirche. Es gibt neben kleineren Gruppierungen drei grosse Gruppen von Ikonen: griechische, koptische und russische. Diese Einteilung entspricht geografischen Regionen. Jede hat ihre eigene stilistische Entwicklung. Die Maltechnik der Ikonenmalerei stammt aus dem alten Ägypten. Die bekanntesten Beispiele sind die «Portraits von Fayum», gemalt in Enkaustik (Wachsmalerei). Der ikonografische Ursprung kommt hauptsächlich aus dem Römischen Reich. Von den Darstellungen Jesu, wie auch den meisten anderen Themen in der Ikonenmalerei, über-



Hl. Nikolaus, Balkan, Ochrid, 16. Jahrhundert, 176x78 Zentimeter, Tempera auf Kreidegrund, Goldgrund geschnitten und modelliert, Doppeladler geschnitten und bemalt. (Foto: ZVG/Landesmuseum)

nimmt die christliche Kunst - bis auf die christlichen Attribute beziehungsweise Details - sehr viele Elemente von der römischen Ikonografie. Die Ausführung der Malerei entsprach sehr strikten Regeln, um geweiht werden zu können, die in einem Buch, dem «Podlinik», festgelegt sind. Jeder Ikonentyp musste seiner Vorzeichnung genauestens entsprechen. Das ist der Grund, warum sich Ikonen im Laufe der Jahrhunderte kaum verändert haben. Die Auswahl für diese Ausstellung trifft repräsentative sowie ausgesprochen seltene Ikonen. Die gezeigten Ikonen sind alle «griechischen» Ursprungs, das heisst, sie stammen ebenso aus dem heutigen Griechenland wie dem ganzen Balkangebiet inklusive Bulgarien. Die Ikonen sind aus zwei der grössten Sammlungen Europas. Die Ausstellungsobjekte zeugen von den Auftragsgebern für Ikonenmalerei: die Kirche, die Aristokratie sowie das einfache Volk. (eps)

Mehr dazu auf www.landmuseum.li

Das Mädchen Ruth ruhte nicht, sie entfachte einen Orkan der Gefühle

Komplex Die drei Schauspieler von «La Grenouille - Theaterzentrum junges Publikum aus Biel» erbrachten am Dienstag im TAK die Meisterleistung, einen extrem dichten Stoff den Schülern so nahezubringen, dass er spürbar gemacht und somit reflektierbar wurde.

VON MONIKA KÜHNE

Wie viele Themen können einem Publikum ab acht Jahren in einem Theaterstück zugemutet werden? Diese Frage liess sich angesichts des Stücks «Die wahre Geschichte von Regen und Sturm» fragen. In dem von Charlotte Huld für die Bühne adaptierten Jugendroman von Ann M. Martin prallte die Härte des Alltags zunehmend stürmisch auf das Publikum ein. Beginnend mit der Hauptfigur, dem 11-jährigen Mädchen Ruth mit der von ihr präzise genannten Diagnose «Hochfunktionaler Autismus». Mobbing in der Schule, Ein-Eltern-Familie, Arbeitslosigkeit, Armut, Gewalt, Einsamkeit, Panik, Trauer bis zur Naturkatastrophe und dem vermissten geliebten Hund. Aber es gab auch nicht minder starke Lichtblicke, Leichtigkeit und Wärme. Das Ensemble von «La Grenouille - Theaterzentrum junges Publikum / Centre théâtre jeune public Biel/Bienne» setzte beides mit einfühlsamer Schauspielkunst um. Sie erweckten die einzelnen Charaktere mit all ihren Eigenheiten authentisch zum Leben. So entstand neben Hoffnung, Lebensmut, Geborgenheit und Nähe zudem die wichtige Möglichkeit, verschiedenste Perspektiven hinterfragend einzunehmen.

Primzahlen und Regeln

Durch ihr intensives Spiel ermöglichte Clea Eden den Zuschauern, sich der fremden Welt der Autistin Ruth anzunähern, ihre Leidenschaft für



(Foto: Paul Trummer)

«Homophone» zu entdecken: Wörter, die gleich lauten, aber eine andere Bedeutung haben, wie etwa «die Küste» oder «er küsste sie». Neben Primzahlen, deren Aufzählen dem Mädchen Beruhigung und Halt im täglichen Leben mit seinen Begegnungen, Veränderungen oder Reizüberflutungen gaben, erklärte Ruth: «Ich brauche meine Gewohnheiten, ich brauche Regeln.» Ihr alleinerziehender Vater - die Mutter hatte die Familie nicht verlassen, wie er Ruth bis zum Ende des Stücks glauben liess, sondern starb früh - flüchtet sich nicht in Primzahlen, sondern auf den einen oder anderen Drink ins «Irische Glück». Christoff Raphaël Mortagne spielte in einer klar definierten Doppelrolle nicht nur den überforderten und zuweilen harsch wirkenden Vater, sondern auch dessen sanften Bruder Weldon. Dieser holte seine

Nichte von der Schule ab, bei ihm liess sie auch Berührungen zu, wie kurze Nasenstupsen zeigten. Nähe, ein «sich regen», entstand durch die streunende Hündin «Regen», die der Vater seiner Tochter in einer regnerischen Nacht - daher ihr Name - als Geschenk mitgebracht hatte.

Ein Halt, der nachhallt

Bellen, Jaulen, Fiepsen aus Boxen und das Spiel der Akteure liessen den imaginären Hund real werden. Die Lust am Darstellen unterschiedlichster Charaktere mit einfachsten Requisiten führten Arthur Baratta sowie Mortagne in ihren humorvollen Darstellungen von Wetterredakteuren oder Tierheimmitarbeitern vor. Der prophezeite Orkan erschütterte Ruths Welt, ihre Hündin war weg. Sie spürte Wut, zeigte auf ihren Bauch. Wieso hatte ihr Vater «Regen» in der

Nacht ohne Halsband aus dem Haus gehen lassen? Ruth warf mutig ihre Scheu anderen Menschen gegenüber ab und entwickelte einen erfolgreichen «Regensuchplan». Ein kurzes Glück, denn die Hündin gehörte einer anderen Familie. Ruths Regeln und ihrem Gerechtigkeitsinn entsprechend entschied sie sich, das lieb gewonnene Tier loszulassen, womit sie ihren Vater brüskierte, hatte er es ihr doch eigens geschenkt. Am Ende traf auch er eine schwere Entscheidung und vertraute sein Kind seinem Bruder Weldon an. «Wir sind beide tapfer», benannte Ruth die Gemeinsamkeit mit ihrem Vater, liess doch jeder von ihnen das Geliebte los. Eineinhalbstunden geballte Theaterkunst, in der weder Ruth noch das junge Publikum ruhte, sondern das Stück voller Konzentration auf sich wirken liess.

Vereinsnachrichten



Rotary International

Kühltransporter für «Tischlein deck dich»

HÖRBRANZ Es sind wertvolle Lebensmittel, die ohne «Tischlein deck dich» täglich im Müll landen würden. Seit 15 Jahren kämpft der Verein gegen diese Verschwendung, sammelt Lebensmittel und bringt diese zu bedürftigen Menschen. Die sechs Vorarlberger Rotary Clubs unterstützen den Verein und finanzieren einen Kühltransporter im Wert von 44 000 Euro. Das Geld wurde durch die Beiträge der 397 Vorarl-

berger Rotarier mit Unterstützung durch ihren Distrikt gesammelt. «Die jährliche Fahrleistung pro Fahrzeug liegt bei etwa 40 000 Kilometern. Daher müssen die Fahrzeuge regelmässig ersetzt werden. Mit dem Projekt können wir einen wertvollen Impuls für unsere Gesellschaft setzen, der über mehrere Jahre Wirksamkeit zeigt», erklärt der Obmann von «Tischlein deck dich», Elmar Stüttler.

Die Präsidenten der Rotary Clubs betonten, dass dieses Projekt genau mit den Zielen von Rotary übereinstimmt, da es einer grossen Anzahl besonders bedürftiger Familien zugutekommt, es sich über ganz Vorarlberg erstreckt, da es Nachhaltigkeit fördert (Verteilen statt Vernichten von Lebensmitteln) und zudem Kosten und Umweltbelastung durch sonstige Entsorgung von Lebensmitteln vermeidet.

Harmoniemusik Balzers

Herbstkonzert in Balzers wegen Corona abgesagt

BALZERS Die beiden Herbstkonzerte der Harmoniemusik Balzers vom 13. und 15. November finden in diesem Jahr nicht statt. Die aktuelle Situation rund um das Coronavirus lässt ein erfolgreiches Konzert mit schönen und aufmunternden Eindrücken einfach nicht mehr zu. Zwar waren zum Zeitpunkt der Absage Veranstaltungen mit einem entsprechenden Schutzkonzept erlaubt, aber gleichzeitig wurde der Appell an alle gerichtet, ihre sozialen Kontakte einzuschränken. Diese

Situation übersteigt das Verantwortungsbewusstsein des Vereinsvorstandes. Schweren Herzens hat sich daher der Verein entschieden, das diesjährige Herbstkonzert abzusagen. Die Harmoniemusik Balzers bittet um Verständnis und wünscht allen Freunden und Unterstützern eine gute Gesundheit. Sie freuen sich bereits auf die geplanten Auftritte im nächsten Jahr. So findet unter anderem das 73. Verbandsmusikfest vom 25. bis 27. Juni 2021 in Balzers statt.



Die Harmoniemusik Balzers reagiert auf die aktuelle Situation. (Foto:ZVG)

PRODUKTION

Théâtre de la Grenouille | Biel/Bienne

www.theatredelagrenouille.ch

Das zweisprachige Théâtre de la Grenouille produziert seit über 30 Jahren anspruchsvolle Theaterproduktionen für junges Publikum und spielt diese Produktionen in der Heimatstadt Biel und auf Tournee in der Schweiz und im Ausland. Jährlich entsteht eine Neuproduktion, abwechslungsweise für jüngere Kinder, für ältere Kinder und für Jugendliche. Weitere Produktionen bleiben als Repertoirestücke im Spielplan und gehen auf Tournee. Selbstverständlich richten sich alle Produktionen auch an Erwachsene. Theater für junges Publikum ist Theater für Alle.

Themen und Lebenssituationen von Kindern, jungen Menschen und Familien stehen in der Regel im Zentrum der Stücke, für die das Théâtre de la Grenouille in Zusammenarbeit mit bildenden Künstler-innen und Musiker-innen bildhafte, musikalische und atmosphärische Inszenierungen schafft. Das Theater spielt seine Produktionen auf Deutsch, auf Französisch oder zwei- und mehrsprachig. In einer mehrsprachigen Welt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen, ist dies eine künstlerische Reflexion und zugleich ein interkultureller Ansatz.

Das Théâtre de la Grenouille wird als regionales zweisprachiges Produktionstheater für junges Publikum von der Stadt Biel, dem Kanton Bern und der Konferenz Kultur Culture der Regionsgemeinden Biel-Seeland-Jura Bernois mit einem Leistungsvertrag 2016 – 2019 gefördert.

Auszeichnungen

Das Ensemble wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderen mit dem **Kulturpreis der Stadt Biel** und mit dem **Förderpreis der Oertli-Stiftung**.

2017 erhält das Théâtre de la Grenouille den **Kulturpreis des Kantons Bern**.

Künstlerische Leitung:

Charlotte Huldi & Arthur Baratta

Administrationsteam:

Aline Joye, Amandine Thévenon, Lisa Lysenko

www.theatredelagrenouille.ch

die WAHRE GESCHICHTE von REGEN und STURM
PRODUKTIONSDOSSIER



die WAHRE GESCHICHTE von REGEN und STURM
PRODUKTIONSDOSSIER



BETEILIGTE

CLEA EDEN



Schauspiel
(Ruth)

Clea ist zweisprachig – sie stammt aus Deutschland und der Schweiz – und wächst in Genf in einem deutsch-und französischsprachigem Milieu auf. 2016 schliesst sie an der Ecole de Théâtre Serge Martin in Genf die Schauspielausbildung ab. Im Rahmen ihrer Ausbildung wirkt sie in verschiedenen Projekten mit, u.a. unter der Leitung von Joan Mompарт, Dorian Rossel, Sandra Amodio und Camille Giacobino. 2014 spielt Clea Eden in der Produktion 'Leonie est en avance' von George Feydeau unter der Leitung von Julien George mit. Ausserdem wirkt sie in verschiedenen Kurzfilmen, wie 'The Raven' von Frédéric Choffat, 'les loups' von Aude Sublet, 'Vitrocераm' von Pauline Jeanbourquin sowie 'La leçon' von Tristan Aymon mit. Für letzteren erhält sie eine Auszeichnung als beste Schauspielerin beim 24FPS Festival. Seit 2013 leitet sie die Theater AG der Deutschen Schule in Genf und führt Regie für die Stücke 'Pacamambo' von W. Mouawad und 'Unschuld' von Dea Loher. Nach ihrem Abschluss der Schauspielausbildung gründet sie mit drei weiteren Studenten aus der École de Théâtre Serge Martin die Cie MOKETT. Diese spielt im Februar 2017 das Stück 'Foriro', Clea Edens erste Eigenkreation. Im Mai 2017 spielt Clea Eden in Genf in der Produktion 'Contraction' von Mike Bartlett, unter der Leitung von Elidan Arzoni.

CHRISTOPH RAPHAËL MORTAGNE



Schauspiel
(Vater, Onkel Weldon
und weitere Rollen)

Zweisprachig aufgewachsen in Paris und Berlin, geboren 1984. Christoph Raphaël Mortagne lebt momentan in Freiburg i. Br./D und Berlin. Seine Schauspielausbildung absolviert er am Europäischen Theaterinstitut Berlin ETI. Er spielt beim Théâtre de la Grenouille 'Counting Out' von Tamta Melaschwili und in 'In einer Winternacht' von Charles Way sowie in verschiedenen freien Produktionen in Freiburg i. Br. Davor spielt er auf Tournee mit dem baal novo theater eurodistrict Strasbourg (F) – Ortenau (D): 2012 in der Titelrolle in 'Die Irrfahrten des Odysseus' von Edzard Schoppmann nach Homer und 2015 'Moby Dick' und 'König in der Pfütze'. In Mannheim spielt er im selben Jahr 'Kohlhaas' nach Kleist. Während sechs Monaten spielt er auf einem Kreuzfahrtschiff mit abendlichen Vorstellungen, Lesungen, Shows, u.a. in 'Novecento' als Tim Tooney (Erzähler), 'Der alte Mann und das Meer' von Hemingway. Von 2008 bis 2011 ist er als festes Ensemblemitglied an der Landesbühne Sachsen-Anhalt/Eisleben (D) engagiert und spielt u.a. in 'Faust', 'Maria Stuart', 'Ob so oder so' von Olivier Bukowski, 'Die verzauberten Brüder' von Jewgeni Schwarz, 'Cash' von M.Cooney, Kamikaze Pictures von Lan Liedke, '39 Stufen' von John Buchan, 'Peer Gynt' von Ibsen, 'Das Gespenst von Canterville' von Wilde/Wright und weitere Produktionen.

ARTHUR BARATTA



Schauspiel
(diverse Rollen)

Arthur Baratta ist in Sydney, Australien aufgewachsen. Er spielt dort in mehreren Spielfilmen und TV-Serien. Nach seinem Diplom an der École Internationale de Théâtre Jacques Lecoq/Paris bildet er sich bei Philipp Gaulier et Monika Pagneux weiter. Er ist Mitbegründer des Théâtre de la Grenouille und ist als Schauspieler in fast allen Produktionen der Truppe unter der Regie von Charlotte Huldi, Ariane Gaffron und Christiane Margraitner auf der Bühne, u.a. als Prospero in 'Eye of the Storm' und als König Henry V in 'Henry V' oder wandlungsfähig in 'Counting Out'. Er spielt an zahlreichen Festivals, so am Edinburgh Festival Fringe mit der dadaistischen Eigenkreation 'Sunday Sunday', in Norwegen, Deutschland, Frankreich, Österreich und Marokko. Als Gastschauspieler ist Arthur in der Saison 2000 mit dem Circus Monti auf Tournee. Ausserdem spielt er im skurrilen Kurzfilm 'U-Turn' von Sebastian Kühne und Ueli Locher eine der drei Hauptrollen (2012). Für die Expo.02 kreiert er die Groteske 'Implosion' mit Sir Good Year & Professeur Boncarré und spielt diese im Théâtre du Gravier auf der Arteplage Murten.



CHARLOTTE HULDI



Inszenierung &
Adaption

Nach ihrer Ausbildung an der Ecole Internationale de Théâtre Jacques Lecoq/Paris und an der Ecole Philippe Gaulier/Monika Pagneux/Paris und drei Jahren am Theater Biel Solothurn sowie an den Bühnen der Stadt Kiel/D (Oper und Jugendtheater) gründet Charlotte Haldi zusammen mit Arthur Baratta, 1985 das Théâtre de la Grenouille in Biel, dessen künstlerische Co-Leiterin sie heute ist. Als Hausregisseurin prägt sie mit ihrer künstlerischen Handschrift massgeblich die Entwicklung des Ensembles. Sie inszeniert unter anderem das Musiktheater 'Perô oder die Geheimnisse der Nacht', die wegweisenden mehrsprachigen Stücke 'Eye of the Storm', 'In einer Winternacht', 'Henry V' und 'Counting Out'. Charlotte Haldi bearbeitet immer wieder auch Kinder- und Jugendromane für die Bühne. Als Gastregisseurin inszeniert sie an den Bühnen der Stadt Kiel/Theater im Werftpark Kiel mehrere Produktionen, gastiert am Theater Biel Solothurn und inszeniert am Théâtre de Colombier die Uraufführung von 'La Dame du Pontet, Isabelle de Charrière'. Mit der Theatergruppe des Gymnasium Biel-Seeland realisiert sie die jährlichen Produktionen. Charlotte Haldi inszeniert mehrere Musiktheater-Grossproduktionen, wobei sie meist auch für die Bearbeitung zeichnet, u.a. 'Linie 1' im Parktheater Grenchen. Neben ihrer Haupttätigkeit als künstlerische Co-Leiterin des Théâtre de la Grenouille ist sie Lehrbeauftragte an der Hochschule der Künste Bern (HKB) im Masterstudiengang Musik und Bewegung und Mit-Kuratorin der Gastspielsaison für junges Publikum in Biel (à propos-Gastspiele Biel). Zahlreiche ihrer Inszenierungen wurden an nationale und internationale Theaterfestivals eingeladen.

ANN M. MARTIN



Autorin der
Romanvorlage

Geboren in Princeton, New Jersey/USA, war Ann M. Martin Lehrerin und arbeitete als Lektorin in einem New Yorker Kinderbuchverlag. Mittlerweile lebt sie vom Schreiben und wurde für ihre Romane bereits vielfach ausgezeichnet. Sie ist auch Autorin von Serien von Serien und Drehbüchern für Kinder- und Jugendfilme. Die Werke von Ann M. Martin werden im deutschsprachigen Raum vermittelt durch die Theateragentur Thomas Schlück und von Königskinder im Carlsenverlag Hamburg herausgegeben.

VERENA LAFARGUE
RIMANN



Ausstattung

Nach ihrer Ausbildung am Lehrerseminar arbeitet Verena Lafargue Rimann im Atelier Geiger-Woerner Ligerz. Anschliessend baut sie ihr eigenes Atelier in Südwestfrankreich auf. 1986 kehrt sie in die Schweiz zurück und besucht verschiedene künstlerische Aus- und Weiterbildungen an Kunstschulen in Basel, Zürich und in Belgien. 1988 wird sie mit dem Anderfuhren-Stipendium ausgezeichnet. Sie nimmt an zahlreichen Ausstellungen und Wettbewerben in der Schweiz und im Ausland teil. 2007 gewinnt sie mit dem Projekt 'venushochzwei' den „Kunst am Bau-Wettbewerb“ der Raiffeisenbank Bielersee, realisiert von 2007 bis 2008. 2009 wird ihr Projekt 'ein steinwurf lang-le long d'un souffle' als Raum-Videoinstallation im Saal Poma im Centre PasquArt Biel realisiert. Andere Projekte werden präsentiert unter anderem: in l'Art Sénat im Jardin de Luxembourg (Paris), im Creaviva im Zentrum Paul Klee (Bern), im sihlquai55 (Zürich) oder im novart-opendoors openeyes (Bordeaux). Zwischen 2008 und 2011 absolviert Verena Lafargue Rimann eine Masterausbildung in Kunstvermittlung HFS. Es folgen zahlreiche Werkaufträge und Ankäufe ihrer Installationen durch die Stadt Biel und den Kanton Bern. Verena Lafargue Rimann realisiert zahlreiche Bühnenbilder und Ausstattungen. Sie arbeitet regelmässig mit der Musikerin Cristin Wildbolz im Projekt 'hirsch gschtickt' zusammen. Für das Théâtre de la Grenouille hat Verena Lafargue Rimann bereits viele markante Bühnenbilder realisiert, so für 'Eye of the Storm', 'Hodder rettet die Welt', 'Perô oder die Geheimnisse der Nacht' oder 'In einer Winternacht'. www.verenalafargue.ch

JÉRÔME BUECHE



Lichtdesign

Jérôme Bueche wurde 1976 geboren und ist im Jura aufgewachsen. Heute lebt er in Winterthur. Ursprünglich als Ingenieur ausgebildet, ist er seit mehr als zehn Jahren in der freien Theaterszene von Zürich und der französischen Schweiz als Lichtgestalter tätig. Er arbeitet regelmässig für das Théâtre Extrapol ('Guten Tag, ich heisse Hans', 'Vous m'emmerdez Murphy' am TPR in La Chaux-de-Fonds, 'Tistou les pouces verts' am Petit Théâtre in Lausanne, etc.) und für die Schauspieltruppe Youkali ('L'effet Coquelicot ou la perspective de l'abattoir' von Thierry Romanens, inszeniert von Olivier Périat, etc.). Jérôme Bueche kreierte das Licht für mehrere Opern, u. a. für 'Orphée und Euridyce' von Gluck am Théâtre Granit in Belfort, inszeniert von Laure Donzé. In Zürich arbeitet er bei verschiedenen Aufführungen mit Till Fiegenbaum, Stephan Jaeger, Bibiana Beglau, Christina Rast und David Hera zusammen. Er gestaltete das Licht der fünf Produktionen der Bieler Truppe FRAKT'. Kürzlich hat er das Licht für 'Encore' von Eugénie Rebetez und für 'L'échappée' von Anne-Frédérique Rochat beim Théâtre 2.21 gestaltet. Während zehn Jahren arbeitet Jérôme Bueche Teilzeit am Schauspielhaus von Zürich und ist heute international als Lichtregisseur auf Tournee für die Zürcher Truppe Zimmermann & de Perrot, zurzeit mit der Produktion HALLO.

JONAS KOCHER



Musik, Komposition

Akkordeonist und Komponist, geboren 1977. Jonas Kocher arbeitet schwerpunktmässig an den Verhältnissen zwischen Klang, Geräusch und Stille und interessiert sich besonders für un stabile Situationen sowie für den Prozess des Hörens. Als Akkordeonist ist er Teil der internationalen freien Improvisationsszene. Er gibt zahlreiche Konzerte in Europa, Russland, USA und Japan und arbeitet regelmässig mit Musikern wie Michel Doneda, Axel Dörner, Jacques Demierre, Joke Lanz, Christian Kesten, Stefan Thut, Hans Koch und Gaudenz Badrutt zusammen. Jonas Kocher hat mehr als 15 Alben eingespielt: auf Labels wie Another Timbre, Potlatch, Insubordinations, Boccias Records, etc. Seine Ausbildung absolvierte er an der Hochschule der Musik Bern (HKB) bei Teodoro Anzelotti und im Théâtre Musical, u.a. bei Pierre Sublet. Als Komponist schreibt Jonas Kocher Werke an der Schnittstelle zwischen Neues Musiktheater, Installationen und Konzertstücken. Er erhält Aufträge von Ensemble Paul Klee, Compagnie Binoculaire, Ensemble CH.AU, Biennale Bern, Ensemble Phoenix und anderen. Seine Werke spielen an der Biennale in Bern, am Zentrum Paul Klee, am Festival Encuentros Buenos Aires, am Umlaut Festival Berlin, am Centre Dürrenmatt Neuchâtel, am Festival Concentus Moravie, an der Biennale de Zagreb, etc. Regelmässig realisiert er die Musik für Tanz- und Theaterproduktionen sowie für Hörspiele (Radio DRS), so für Theater Basel, Neumarkt Zürich, Dramagraz Graz (A), Cie FRAKT. Nach 'Hodder rettet die Welt', 'Eye of the Storm' und 'In einer Winternacht' gestaltet er zum vierten Mal die Musik für eine Produktion des ThdlGrenouille. Jonas Kocher wurde 2005 mit dem Kunstpreis der Stadt Nyon ausgezeichnet. 2010 erhält er den Anerkennungspreis Musik des Kantons Bern. www.jonaskocher.net



KONTAKT

Théâtre de la Grenouille
Administration
Gurzelenstrasse 11
2502 Biel/Bienne

T. 032 341 55 86

info@theatredelagrenouille.ch

KONTAKT GASTSPIELE & TOURNEE
production@theatredelagrenouille.ch

KONTAKT MEDIEN
communication@theatredelagrenouille.ch

www.theatredelagrenouille.ch

